

Die Wahrheit über OSTERN



Die Wahrheit über OSTERN

Die Auferstehung Christi war nicht am Ostersonntag. „Ostern“ ist auch kein christlicher Begriff. Die wahre Bedeutung verschiedener Osterbräuche wird in dieser Broschüre aufgezeigt.

DIESE BROSCHÜRE IST UNVERKÄUFLICH.
Sie wird als kostenloser Bildungsdienst
im öffentlichen Interesse von der Stiftung
Ambassador College herausgegeben.

Deutsche Ausgabe der Broschüre
The Plain Truth About Easter

Erster Teil: Originaltext: Herbert W. Armstrong (1892–1986)
© 1961, 1974, 1985, Stiftung Ambassador College.
Zweiter Teil: Text von Herman L. Hoeh
© 1989, Stiftung Ambassador College.
Alle Rechte vorbehalten.
Titelfoto: Matthew Faulkner

DIE WAHRHEIT ÜBER OSTERN

Weshalb glauben Menschen die Dinge, die sie glauben, und tun die Dinge, die sie tun?

Viele haben sich wohl noch niemals diese Frage gestellt. Häufig glaubt man einfach das, was einem in der Kindheit erzählt wurde. Dazu gehört in verschiedenen Gesellschaften die Vorstellung, Ostern sei das höchste christliche Fest und daß es christlich sei, die Fastenzeit, die Karwoche und den Karfreitag zu halten, Ostergebäck einzukaufen, Ostereier zu färben und am Ostersonntag zur Kirche zu gehen, wenn nicht gar an einer Sonnenaufgangsfeier teilzunehmen.

Aus reinem Herdentrieb glauben die meisten Menschen vieles, was nicht der Wahrheit entspricht. Oft werden verwerfliche Sitten und Bräuche in der aufrichtigen Überzeugung gepflegt, sie seien gut und vielleicht sogar heilig.

Die heidnische Göttin Ishtar

Was bedeutet nun der Begriff „Ostern“? Vielen wurde weisgemacht, der Name bedeute „Auferstehung Christi“. Seit sechzehnhundert Jahren wird in der westlichen Welt gelehrt, Christus sei am Ostermorgen von den Toten auferstanden. Aber das ist nur eine von vielen Fabeln, vor deren Aufkommen der Apostel Paulus die Leser des Neuen Testaments gewarnt hat. Die Auferstehung Christi fand nicht an einem Sonntag

statt. (Näheres darüber finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag.*)

Der Begriff „Ostern“ kam über die germanische Mythologie zu uns und ist nur eine Abwandlung des Namens der alten assyrischen und babylonischen Göttin Ishtar, die in Phönizien „Astarte“ hieß. Sie galt als Gemahlin des Sonnengottes Baal, dessen Anbetung in der Bibel aufs schärfste verurteilt wird.

In der Bibel wird Ostern nicht namentlich erwähnt, obwohl manche älteren Übersetzungen einen gegenteiligen Eindruck erwecken können. Martin Luther zum Beispiel hat das griechische Wort für „Passah“ im Neuen Testament mit „Ostern“ übersetzt, was aber ein Fehler war. In der Revision der Luther-Bibel von 1984 ist dieser Fehler behoben.



Die Apostel hielten das Passah

Im *World Almanac* von 1968 ist auf Seite 187 zu lesen: „Im zweiten Jahrhundert nach Christus begingen die Christen in Kleinasien [d. h. die Mitglieder der nichtjüdischen Gemeinden, die durch das Wirken des Paulus entstanden waren] das Osterfest am 14. Nisan, dem siebenten Monat des jüdischen [bürgerlichen] Kalenders.“ Das ist der 14. Tag im ersten Monat des heiligen Kalenders. Allerdings hielten sie diesen Tag nicht als „Ostern“, sondern als „Passah“.

Das Passah, die Tage der Ungesäuerten Brote, Pfingsten und die anderen Feste, die Gott auf ewig eingesetzt hat, wurden alle von Jesus, den frühen Aposteln und auch den nichtjüdischen Christen gehalten (Apg. 2:1; 12:3; 18:21; 20:6, 16; 1. Kor. 5:7-8; 16:8). Das Passah ist das Fest zum Gedenken an die Kreuzigung Christi (Luk. 22:19). Das Passah, von der frühen, wahren Kirche gehalten, war weder auf einen Sonntag noch

einen sonstigen Wochentag festgelegt, sondern auf ein bestimmtes Datum im Kalender. Der Wochentag, auf den dieses Datum fällt, ändert sich von Jahr zu Jahr.

Sein chaldäischer Ursprung

Ostern trägt, wie Alexander Hislop in seinem Buch *The Two Babylons* auf Seite 103 schreibt, „seinen chaldäischen Ursprung auf der Stirn geschrieben. Ostern heißt nichts anderes als Astarte, einer der Namen der Himmelskönigin Beltis . . .“

Die alten Götter der Heiden hatten viele Namen. Während diese Göttin von den Phöniziern Astarte genannt wurde, erscheint sie auf vom britischen Archäologen Austen Layard in Ninive ausgegrabenen Monumenten unter dem Namen Ishtar (A. H. Layard, *Nineveh and Babylon*, Bd. II, S. 629). Bel, ein im Alten Testament erwähnter männlicher Götze (siehe Jes. 46:1; Jer. 50:2 und 51:44), wurde entsprechend dieser Praxis auch „Moloch“ genannt. Weil Salomo Moloch und anderen heidnischen Götzen Opfer darbrachte, verurteilte Gott ihn und entriß seinem Sohn das Königreich Israel (siehe 1. Kön. 11:1-11, besonders Vers 7, wo Moloch als „greulicher Götze“ bezeichnet wird).



Bei Hislop lesen wir: „Das Fest, über das uns die Kirchengeschichte des dritten und vierten Jahrhunderts unter dem Namen ‚Ostern‘ berichtet, unterschied sich völlig von dem Fest, das heute von der römischen Kirche begangen wird, und war zu jener Zeit nicht unter dem Namen Ostern oder ähnlichen Begriffen bekannt. Es hieß Passah und . . . wurde sehr früh von vielen, die sich Christen nannten, gefei-

DIE TONFIGUREN, die auf dieser und der gegenüberliegenden Seite abgebildet sind, stellen die Fruchtbarkeitsgöttin Ishtar dar, von deren Namen das Wort „Ostern“ abgeleitet wird.

ert ... Ursprünglich feierte man es zur Zeit des jüdischen Passahfestes, dem Zeitpunkt der Kreuzigung Christi ... Dieses Fest war nicht von heidnischem Brauchtum geprägt; ihm ging auch keine Fastenzeit voraus“ (*The Two Babylons*, S. 104).

Gott hat seinem Volk befohlen, das Passah auf ewig zu halten (2. Mose 12:24). Dieses Gebot wurde zu der Zeit erlassen, als die Israeliten noch in Ägypten waren, noch vor dem Alten Bund und dem mosaischen Gesetz. Es versinnbildlichte — bereits vor der Kreuzigung — den Tod Christi zur Vergebung unserer Sündenschuld als ein Symbol für dieses damals noch zukünftige Ereignis. Bei seiner letzten Passahfeier ersetzte Christus die ursprünglichen Passahsymbole — das Blut und Fleisch eines Lammes — durch die neuen Symbole von Wein und ungesäuertem Brot.

Jesus schaffte die Passahfeier nicht ab — er änderte lediglich die dazugehörigen Symbole. Alle Apostel Christi wie die Mitglieder der wahren Kirche des ersten Jahrhunderts hielten es am vierzehnten Tag des ersten Monats des heiligen Kalenders. Nun ist es eine Gedenkfeier für den Tod Christi und bekräftigt Jahr für Jahr den Glauben des Christen an die Bedeutung des gebrochenen Leibes und des vergossenen Blutes Christi für die Vergebung unserer Sünden.

Aber inzwischen hat beinahe die ganze westliche Welt dieses Fest durch ein Fest zur Erinnerung an den Sonnengott Baal und seine „Gattin“ Astarte ersetzt.

Das Osterfest ist in keiner Weise christlich, und doch feiern es Millionen in der Annahme, Jesus Christus zu ehren. „Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, daß alle an allen Enden [bereuen]“ (Apg. 17:30).

Gefärbte Eier

Wußten Sie, daß gefärbte Ostereier im alten babylonischen Mysterienkult — genauso wie heute im Osterbrauchtum — eine Rolle spielten? Ja, auch sie sind heidnisch.

In seinem Buch *The Mythology and Rites of the British Druids* (S. 210) weist Edward Davies darauf hin, daß die alten Druiden ein Ei als heiliges Abzeichen ihres heidnischen Ordens mit sich führten.

In vielen alten Kulturen galt das Ei als heilig; in Ägypten

und im Orient spielte es bei Kulthandlungen eine wichtige Rolle.

James Bonwick schreibt dazu: „Die ägyptischen Tempel wurden mit Eiern dekoriert. Bunsen weist auf das ‚Welt-Ei‘ hin — ein Sinnbild für fruchtbares Leben —, hervorgehend aus dem Munde des ägyptischen großen Gottes. Das mytische Ei von Babylon, aus dem die Venus Ischtar schlüpfte, fiel vom Himmel in den Euphrat. In Ägypten waren bemalte Eier heilige Osteropfer; in China und Europa sind sie es heute noch. Ostern bzw. Frühjahr war die Zeit des Gebärens, auf der Erde wie im Himmel“ (*Egyptian Belief and Modern Thought*, S. 211-212).

Österliche Sonnenaufgangsfeiern

In manchen Ländern werden am Ostersonntag Sonnenaufgangsfeiern abgehalten. Lesen wir, was Gott sagte, als er dem Propheten Hesekiel in einer Vision — die auf die heutige Zeit anzuwenden ist — die Sünden seines Volkes zeigte: „... Menschenkind, siehst du das? Aber du sollst noch größere Greuel sehen als diese [Hesekiel hatte eben in einer Vision gesehen, wie einige, die vorgaben, zu Gottes Volk zu gehören, Götzendienst trieben]. Und er führte mich in den inneren Vorhof am Hause des Herrn; und siehe... zwischen der Vorhalle und dem Altar, standen etwa fünfundzwanzig Männer, die... ihr Gesicht gegen Osten gewendet hatten und beteten gegen Osten die Sonne an. Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehst du das? Ist es dem Hause Juda nicht genug, diese Greuel hier zu treiben...? Darum will ich auch mit Grimm an ihnen handeln, und mein Auge soll ohne Mitleid auf sie blicken, und ich will nicht gnädig sein. Wenn sie auch mit lauter Stimme mir in die Ohren schreien, will ich sie doch nicht hören“ (Hes. 8:15-18).

Es ist hier von dem gleichen Brauch die Rede, dem Millionen an jedem Ostermorgen folgen — der Sonnenaufgangsfeier —, wenn sie, ihr Gesicht der im Osten aufgehenden Sonne zugewandt, eine religiöse Feier begehen, die den Sonnengott und seine Gemahlin, die Göttin Ostern, ehrt. Zu der Vorstellung verführt, dies sei christlich, praktizieren Millionen bei jedem Osterfest genau diese Form des alten Sonnenkultes, der Anbetung des Sonnengottes Baal. An vielen



Stellen der Bibel wird offenbart, daß dies in den Augen Gottes greulichster Götzendienst ist.

Wie sich Ostern in die Kirche einschlich

Bevor wir uns kurz den Hergang dieser großen Verführung ansehen, müssen wir uns zweier Tatsachen deutlich bewußt sein:

Zum ersten haben Jesus und die Apostel keine universelle Verbreitung und weitgehend weltweite Anerkennung der wahren neutestamentlichen Kirche vorhergesagt, sondern prophezeit, daß die große Mehrheit von der Wahrheit abfallen würde. Einen großen, weltweiten Abfall vom einst überlieferten Glauben vorhersagend, schreibt der Apostel Paulus den Thessalonikern: „Denn es regt sich schon das Geheimnis der Bosheit . . .“ Die Kirche existierte gerade erst zwanzig Jahre, als er das schrieb. Es war ein Hinweis auf die „chaldäischen Mysterien“, deren zwei Hauptfeste Vorläufer der heutigen Feste Weihnachten und Ostern waren.

Zum zweiten: Obwohl Jesus sagte, daß die Pforten des Grabes seine Kirche nicht überwältigen würden, ist im Neuen Testament vorhergesagt, daß es sich um eine „kleine Herde“ handeln würde — und nicht um eine große, allgemein anerkannte, universelle Kirche (Luk. 12:32).

Dieser Tatsache ist sich die Welt heute nicht bewußt.

Zwei Kirchen — eine falsche, eine wahre

In den neutestamentlichen Prophezeiungen sind zwei Kirchen beschrieben.

Die eine, eine große und mächtige Kirche, die ein Teil der Welt ist, die durch politische Einflußnahme viele Nationen beherrscht und mit dem „Heiligen Römischen Reich“ verbunden ist, wird in Offenbarung 17 näher beschrieben.

Diese Kirche wird als eine Kirche mit viel Pomp, großem Ritual und äußerlichem Gehabe dargestellt, bedeckt mit Purpur, Scharlach und Gold — stolz, weltlich, prahlerisch. Sie wird als weltweite Verführerin dargestellt — all die westlichen Nationen sind geistlich trunken von ihren falschen

Lehren, durch die aus dem Heidentum übernommenen Lehren und Bräuche dieser Kirche so verblendet, daß sie nicht mehr in der Lage sind, im religiösen Bereich Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden.

Aber wie konnte diese falsche Kirche, wie in Gottes Wort vorhergesagt, so viele verführen? Sind auch die Menschen verführt, die sich von ihr losgelöst haben, um eigene Religionsgemeinschaften zu bilden?

Ja, sie sind es. Aus Vers 5 ersieht man, daß die falsche Kirche eine *Mutterkirche* ist. Ihre Töchter sind ebenfalls Kirchen, die im Protest aus ihr hervorgegangen sind, die aber im Grunde zu ihrer Familie, gekennzeichnet durch heidnische Lehren und Bräuche, gehören.

Auch sie machen sich zu einem Bestandteil dieser Welt, nehmen Teil an ihrer Politik — das gleiche Verhalten, das ihre Mutter zur „Hure“ gemacht hat.

Die ganze abgefallene Familie — die Mutter und Hunderte von Tochterkonfessionen, untereinander zersplittert und in bezug auf vielerlei Lehren uneins, darin jedoch einig, daß sie Feste feiern, die aus dem vorchristlichen Heidentum stammen —, sie alle tragen einen gemeinsamen Familiennamen. Sie nennen sich „christlich“, aber Gott nennt sie anders: „... ein Geheimnis: Das große Babylon“ (wörtlich: „Geheimnis, Babylon die Große“).

Der Name „Babylon“ bedeutet „Verwirrung“. Gott benennt Menschen und Einrichtungen nach ihrem Wesen. Heute haben wir immer noch die alten babylonischen Geheimnisklappen, aber unter dem Deckmantel des „Christentums“.

Was ist aber dann mit der wahren Kirche geschehen?

Die wahre Kirche — eine kleine, verstreute Herde

Kam die Kirche Gottes, deren Oberhaupt Jesus Christus ist, vom richtigen Weg ab? Ist sie in dem oben beschriebenen System aufgegangen?

Nein, die Pforten des Grabes konnten Gottes Kirche nie überwältigen und werden dies nie können. Die wahre Kirche ist niemals untergegangen.

Sie wird in der biblischen Prophezeiung als eine „kleine Herde“ dargestellt. Das Neue Testament schildert diese Kirche als eine ständig verfolgte und von den großen

CHRISTEN HIELTEN DAS PASSAHFEST

Jesus Christus feierte Passah, ebenso der Apostel Johannes. In Schottland begingen Christen das Passahfest noch bis ins siebte Jahrhundert hinein.

Das wissen wir von dem Historiker und Kirchenlehrer Beda, dessen *Ecclesiastical History of the English Nation* für so manchen, der annimmt, Christus und die frühen Apostel hätten das Osterfest gefeiert, einige Überraschungen bereithält.

Beda schreibt zum Beispiel: „Johannes, den Bräuchen des Gesetzes folgend, pflegte das Osterfest [eigentlich das Passah] am Abend des vierzehnten Tages des ersten Monats zu beginnen, gleich, ob es auf den Sabbat oder auf einen anderen Tag fiel“ (III,25).

Der Apostel Johannes schrieb fünf Bücher des Neuen Testaments und war der „Jünger, den Jesus lieb hatte“ (Joh. 20:2). Wie der frühkatholische Theologe Beda schrieb,

beging er das Passahfest am vierzehnten Tag des ersten Monats (Nisan), genau wie Gott zur Zeit des Mose geboten hatte.

Aber woher hatte Johannes diesen Brauch? Nun, er folgte darin dem Vorbild Jesu Christi selbst. „... noch hat unser Herr, der Urheber und Geber des Evangeliums, an... [irgendeinem anderen Tag] als am vierzehnten das neutestamentliche Sakrament für die Kirche zum Gedenken an seine Leiden eingesetzt“ (Beda, ebenda).

Beda wiederholt damit, was schon in der Bibel steht — daß Christus die neutestamentlichen Symbole Brot und Wein einführte, und zwar am vierzehnten Tag des ersten Monats.

Das neutestamentliche Passahfest gemäß dem Vorbild von Christus und Johannes hielt sich bei isolierten Gruppen noch mehrere Jahrhunderte lang. Beda berichtet (II,19), daß Gläubige in Schottland es noch im siebten Jahrhundert feierten. □

Kirchen verachtete Gemeinde, weil sie nicht von dieser Welt ist und nicht an den politischen Vorgängen dieser Welt teilnimmt, sondern sich unbefleckt von der Welt gehalten hat. Die wahre Kirche hat immer die Gebote Gottes gehalten und an dem Glauben Jesu festgehalten (Offb. 12:17). Sie hat Gottes Festtage und keine heidnischen Festtage gehalten. Sie ist vom Geist Gottes mit Kraft erfüllt.

Wenn aber die wahre Kirche nicht groß und beliebt geworden ist, wo ist sie geblieben? Wo war sie im Mittelalter? Wo ist sie heute? (Über diese Fragen gibt unsere kostenlose Broschüre *Wo ist die wahre Kirche?* Aufschluß.)

Zunächst muß man bedenken, daß die wahre Kirche keine politische Organisation, sondern ein geistlicher Organismus ist. Sie setzt sich aus all den Menschen zusammen, deren Herz und Leben durch den Geist Gottes verändert wurde, unabhängig davon, ob sie nun an einem Ort zusammen sind oder einzeln und verstreut leben.

Unter dem Druck ständiger Verfolgung und Opposition durch die herrschenden Mächte dieser Welt ist es für solche Menschen schwierig, äußerlich als Einheit zusammenzubleiben. Die Zerstreung des Volkes Gottes wurde prophezeit (Dan. 12:7; Hes. 34:5-12; Jer. 23:1-2; Matth. 26:31). Sie fing in der Urgemeinde mit einer Verfolgungswelle an (Apg. 8:1).

Von den meisten Historikern nicht beachtet

In den weltlichen Geschichtsbüchern findet sich nur selten etwas über diesen wahren „Leib Christi“. Die Welt nimmt jeweils nur wenig Notiz von den Aktivitäten dieser von ihr gehaßten und verachteten „kleinen Herde“, die, von Verfolgung in die Wildnis getrieben, immer unterdrückt, gewöhnlich verstreut lebte. Dennoch gibt es genügend Hinweise in zuverlässigen historischen Quellen, die zeigen, daß sie bis heute durch alle Jahrhunderte hindurch existiert hat.

In Offenbarung 12 tritt diese Kirche mit der ihr von Gottes Geist verliehenen Herrlichkeit in bildhafter Form in Erscheinung. Dort sieht man auch, wie sie Gottes Gebote hält und für die Dauer von 1260 Jahren (325 bis 1585) aus der Zivilisation verdrängt wird.

Schon in den Tagen des Paulus fielen in den Gemeinden

zu Antiochia, Jerusalem, Ephesus, Korinth und anderswo viele vom wahren Glauben ab. Spaltungen traten auf. Ob diese Menschen vorher bekehrt gewesen waren oder nicht, sie gehörten zumindest nicht mehr Gottes Kirche an, wenn sie auch noch äußerlich mit den wirklich Bekehrten zusammenkamen. In diesen Gemeinden wirkte bereits das „Geheimnis der Bosheit“. Mit der Zeit wurde die Zahl derjenigen, die abfielen, immer größer. Bereits im Jahre 125 n. Chr. praktizierte die Mehrheit in den meisten Gemeinden, besonders unter den gebürtigen Nichtjuden, weiterhin viele ihrer alten heidnischen Bräuche und Glaubensvorstellungen, während sie gleichzeitig vorgaben, Christen zu sein. Allmählich wurde in der äußerlich einheitlichen Kirche der Anteil derer, die Gott gehorchten und sich von seinem Geist leiten ließen, immer weniger. Nachdem Konstantin praktisch die Kontrolle über die sichtbare, sich christlich bekennende Kirche im frühen vierten Jahrhundert übernommen hatte, wurde diese Organisation fast vollständig heidnisch und begann damit, all diejenigen zu exkommunizieren und zu verfolgen, die sich weiterhin an das Wort Gottes hielten. Schließlich sahen sich die wahren Christen, die, obwohl sie verstreut lebten, doch allein die wahre christliche Kirche bildeten, gezwungen zu fliehen, um Gott dienen zu können. So handelte es sich bei der äußerlich sichtbaren, organisierten Kirche, die zu großer Macht gelangte, um die falsche Kirche, um die Hure aus Offenbarung 17.

In die Kirche eingeführt

Nichts illustriert diese Entwicklung anschaulicher als die Art und Weise, wie das Osterfest in die Westkirche eingeführt wurde.

Die *Encyclopaedia Britannica*, 11. Ausgabe, Bd. VIII, S. 828–829, schreibt dazu:

„Im Neuen Testament und in den Schriften der apostolischen Kirchenväter findet sich keinerlei Hinweis auf die Feier des Osterfestes . . . Die ersten Christen [die ursprüngliche, wahre Kirche] begingen weiterhin die jüdischen [d. h. Gottes] Feste, wenngleich in einer neuen Weise, zum Gedenken an die Ereignisse, auf die jene Feste im voraus hingewiesen hatten. Das Passah wurde weiterhin gehalten, allerdings

mit dem neu hinzugekommenen Verständnis, daß Christus als das wahre Passahlamm und als ‚Erstling unter denen, die entschlafen sind‘ (1. Kor. 15:20) angesehen wurde.

Zwar feierte die christliche Kirche das Osterfest schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt, doch erhob sich zwischen Judenchristen und Heidenchristen in der Frage, an welchem Tag man das Fest begehen solle, ein langer und erbitterter Streit. Für die Judenchristen . . . endete das Fasten . . . am Abend des 14. Tages des Monats . . . gleichgültig, auf welchen Tag der Woche dieser 14. Tag fiel. Die Heidenchristen [die Begründer der Kirche, welche die wahre christliche Lehre durch heidnische Doktrinen ersetzte und diese bis heute lehrt und praktiziert] . . . erklärten den ersten

Wochentag zum Gedenktag an die Auferstehung und begingen den vorangehenden Freitag zur Erinnerung an die Kreuzigung; welcher Tag des Monats das war, spielte für sie keine Rolle.

Man kann sagen, daß die westlichen Kirchen das Osterfest im allgemeinen am ersten Tag der Woche begingen, während die östlichen Kirchen [in denen sich die meisten der übriggebliebenen Mitglieder der wahren christlichen Kirche befanden] die jüdische Regel befolgten [das heißt, sie feierten das Passahfest am 14. Tage im ersten Monat des heiligen Kalenders und nicht am heidnischen Ostertag].

Polykarp, ein Jünger des Evangelisten Johannes und Bischof von Smyrna, besuchte im Jahre 159 Rom, um mit

Anicetus, dem dortigen Bischof, über diese Angelegenheit zu beraten. Er drängte darauf, daß die von den ersten Aposteln überlieferte Verfahrensweise, derzufolge der 14. Tag gefeiert wurde, beibehalten werde. Anicetus jedoch lehnte ab. Ungefähr vierzig Jahre später (197) wurde dieselbe Frage noch





UNSER BILD zeigt, wie es auf dem Konzil zu Nizäa (einberufen von Kaiser Konstantin) zugegangen sein könnte.

Culver Pictures

einmal diskutiert, und zwar diesmal zwischen Viktor, dem Bischof von Rom, und Polykrates, dem Erzbischof des Prokonsulats Asien [dieses Gebiet umfaßte die Gemeinden von Ephesus, Galatien, Antiochia und Philadelphia sowie die anderen in Offenbarung 2 und 3 genannten Gemeinden, die durch den Apostel Paulus begründet worden waren]. Diese Provinz war im Bereich des Christentums die einzige, die noch an den jüdischen Bräuchen festhielt. Viktor forderte von diesen Gemeinden die Anpassung an die römische Praxis. Polykrates weigerte sich standhaft, dies zu tun, und führte eine ganze Reihe schwerwiegender Gründe dafür auf. Daraufhin erließ Viktor ein Exkommunikationsdekret gegen Polykrates und die Christen, welche die östlichen Bräuche weiter beibehielten [das heißt Gottes Weg weitergehen, so wie es Jesus, Petrus, Paulus und die ganze frühe, wahre Kirche getan hatten]. Er wurde jedoch an der Vollstreckung des Dekrets [durch andere Bischöfe] gehindert ... und die Kirchen in Asien konnten ihren Glauben ungehindert weiter praktizieren. Von der Zeit an lebte der jüdische Brauch [das

christliche Passahfest] gelegentlich wieder auf, konnte sich aber auf die Dauer nicht weiter halten.

Die endgültige Schlichtung dieser Kontroverse war einer der Gründe, die Konstantin zur Einberufung des Konzils von Nizäa im Jahre 325 veranlaßten. Zu dieser Zeit hielten als letzte nur noch die Syrer und Antiochier an der Feier des 14. Tages fest. Einstimmig entschied das Konzil, daß das Osterfest an einem Sonntag zu begehen sei, und zwar weltweit an demselben Sonntag; niemand durfte fortan ‚der Blindheit der Juden folgen‘ [im Klartext: Niemand durfte mehr den Wegen Christi und der wahren Kirche folgen].

... Die wenigen, die sich daraufhin von der [politisch organisierten] Kirche absonderten und weiterhin den 14. Tag begingen, wurden *Quartodezimaner* genannt; der Disput selbst ist als *Quartodezimanerstreit* in die Geschichte eingegangen.“

Die politisch organisierte Kirche wuchs zu enormer Größe und Macht heran, indem sie populäre heidnische Bräuche übernahm und die Lehren und Praktiken Jesu Christi und der wahren Kirche verdrängte.

Die wahren Christen feierten das Passah

Dem Neuen Testament ist eindeutig zu entnehmen, daß Jesus, die Apostel und die neutestamentliche Gemeinde, und zwar sowohl die Juden- als auch die Heidenchristen, Gottes wöchentliche und jährliche Sabbattage hielten. Das kann man zum Beispiel in Apostelgeschichte 2:1; 12:3-4 nachlesen (siehe hier besonders die Elberfelder oder Menge-Bibel); 18:21 (Luther-Bibel von 1912, „Jubiläumsbibel“); 20:6, 16; 1. Korinther 16:8.

Auch Eusebius, einem Historiker des ersten Jahrhunderts, zufolge begingen Christen das Passah am 14. Nisan, dem ersten Monat des heiligen Kalenders:

„Damals erhob sich eine Frage von nicht geringer Bedeutung. Aufgrund einer älteren Tradition hielten nämlich in ganz Asien die Gemeinden daran fest, daß der vierzehnte Tag des Mondes — der Tag, an dem den Juden das Lamm zu schlachten geboten war — als Passahfest des Erlösers begangen werden sollte ... [Die] Bischöfe Asiens, mit Polykrates an der Spitze, wollten den alten, ihnen überlieferten Brauch weiterhin aufrechterhalten. Er selbst [Polykrates] umriß in



OSTERBRÄUCHE AUS ALLER WELT

SONNENAUFGANGSFEIERN finden in den Vereinigten Staaten großen Anklang (oben). Griechinnen in ihrer Ostertracht (rechts). Junge Amerikaner bemalen Eier (unten).

Oben: Klar & Wahr — Hal Finch, Jr.
Rechts: Viesti Associates, Inc.—Joseph Viesti.
Unten: Stock Market — Dahlgren.





MITTERNACHTSGOTTESDIENST
in Jerusalem; Ungarin mit einem
Korb bunter Eier; Osterfestzug in
Kolumbien; in Griechenland wird
Ostergebäck gebacken; Pas-
sionsspiel auf den Philippinen
(im Uhrzeigersinn).

Im Uhrzeigersinn von oben: Klar & Wahr; Stock Market—Harvey Lloyd;
Victor Englebert; Viesti Associates, Inc.—Joseph Viesti; Sygma.





einem an Viktor und die Kirche von Rom gerichteten Brief die Tradition, die ihm übergeben war, mit folgenden Worten:

„Wir halten nur den genauen Tag, ohne etwas hinzuzufügen oder etwas wegzulassen. Denn auch in Asien sind große Lichter [Persönlichkeiten] entschlafen, die auferstehen werden am Tage der Wiederkunft des Herrn, wenn er mit Herrlichkeit vom Himmel herabfahren und alle Heiligen um sich sammeln wird. Darunter sind Philippus, einer der zwölf Apostel . . . und überdies Johannes, der sowohl Zeuge als auch Lehrer war und sich an die Brust des Herrn gelehnt hat . . . und Polykarp von Smyrna, der Bischof und Märtyrer war; und Thraseas, Bischof und Märtyrer aus Eumenien . . . der selige Papirius, auch Melito genannt . . . Alle diese begingen den vierzehnten Tag des Passahs gemäß dem Evangelium, ohne im geringsten davon abzuweichen, genau die Glaubensregel befolgend“ (Eusebius, *Kirchengeschichte*, Buch V, Kapitel XXIII und XXIV).

Nachdem aber die vom Heidentum durchdrungene falsche Kirche immer mehr Ansehen und politische Macht gewonnen hatte, wurden im vierten Jahrhundert n. Chr. all diejenigen Christen, die Gottes Sabbat und Gottes Festtage hielten, per Dekret mit der Todesstrafe bedroht. Deswegen mußten viele Christen fliehen, um ihr Leben zu retten.

Ein weiterer großer Teil der Kirche Gottes, der nicht floh, aber Gottes Wahrheit treu blieb, erlitt den Märtyrertod (Offb. 2:13; 6:9; 13:15; 17:6; 18:24).

Sie liebten den Gehorsam Gott gegenüber mehr als ihr Leben. Wie steht es mit Ihnen?

Doch trotz aller Verfolgungen, trotz Zerstreuung und Mißachtung durch die Welt haben viele Christen aller Generationen die Kirche Gottes am Leben erhalten — die Kirche, die aus denen besteht, die den heiligen Geist Gottes haben.

Was Gott geboten hat

Die „Kommunion“, auch „Abendmahl“ genannt, ist eine Nachahmung der Passahfeier. Für das Passah wie auch für alle anderen Praktiken gilt die Ermahnung des Judas, „für den Glauben [zu kämpfen], der ein für allemal den Heiligen überliefert ist“ (Judas 3).

Nachdem wir uns mit dem heidnischen Ursprung von

Ostern befaßt haben, wollen wir sehen, wie denn das Passah zu halten ist. Dabei ist das Verhalten von Jesus Christus, an dessen Tod wir durch diese Feier erinnert werden, für uns maßgebend.

In Lukas 22:14-20 lesen wir: „Und *als die Stunde kam*, setzte er sich nieder . . . Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; *das tut zu meinem Gedächtnis*. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!“

Christus führte die neutestamentlichen Symbole Brot und Wein also zu einer vorher festgelegten Zeit ein.

Er gebot seinen Jüngern auch, diesen Brauch zu pflegen, und zwar zur Erinnerung an ihn. Die neutestamentliche Weise, das Passah zu begehen, führte er am Vorabend seines Todes ein.

Aus Matthäus 26:20 geht hervor, daß dies alles an einem Abend — und nicht an einem Sonntagvormittag — stattfand. Jesus wußte, daß seine Zeit gekommen war. Er war das Passahlamm, das für uns geopfert wurde (1. Kor. 5:7).

Seit jeher wurde das Passah am Abend (das heißt am Anfang) des vierzehnten Tages des ersten Monats nach dem heiligen Kalender gefeiert. Am Abend jenes letzten Passahmahles, dem Abend, an dem Jesus später verraten werden sollte, führte Jesus die neutestamentlichen Symbole — das ungesäuerte Brot und den Wein — anstelle des sonst jährlich geschlachteten Lammes ein. (Näheres zum alttestamentlichen Passah findet sich in unserer kostenlosen Broschüre *Heidnische Feiertage oder Gottes Festtage?*.)

Jesus hat geboten: „ . . . das tut zu meinem Gedächtnis“, weil das Passah „als ewige Ordnung“ (2. Mose 12:14) eingesetzt wurde.

Das Passahfest sollte in jedem Frühjahr einmal gefeiert werden, wie auch die Tage der Ungesäuerten Brote. „Darum halte diese Ordnung Jahr für Jahr zu ihrer Zeit“ (2. Mose 13:10). Jesus gab uns ein Beispiel (1. Pet. 2:21), indem er regelmäßig die Frühlingsfeste beging (Luk. 2:42; 22:8). Wenn die Israeliten in Ägypten dieses Fest zu einer anderen als der von Gott angeordneten Zeit gefeiert hätten, wären sie nicht

von dem Todesengel verschont worden, der in jener Nacht durch Ägypten zog. Gott hat uns geboten, das Passah, auch nach der neutestamentlichen Ordnung, zu einer bestimmten Zeit zu feiern. Jesus führte die neutestamentlichen Symbole ein, „als die Stunde kam“ (Luk. 22:14).

Eine Geste der Demut

Daß bei Jesu letzter Passahfeier ungesäuertes Brot gegessen und Wein getrunken wurde, steht im Evangelium von Matthäus, Markus und Lukas zu lesen. Johannes jedoch schildert noch einen weiteren Teil der Feier.

Im 13. Kapitel des Johannesevangeliums steht nämlich, daß Jesus nach dem Ende des Passahmahls (Vers 2; siehe die Luther-Bibel von 1545) einen Schurz nahm (Vers 4) und seinen Jüngern die Füße wusch (Vers 5).

„Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wißt ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe“ (Joh. 13:12–15).

Fragt man sich, ob diese Demutshandlung auch für uns heute verbindliches Gebot ist, so schlage man in Matthäus 28:19–20 nach. Dort sagt Jesus denselben Jüngern: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und *lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.*“ Sie sollten uns also lehren, alles zu tun, was Jesus ihnen zu tun geboten hatte.

Von der Urgemeinde einmal im Jahr gefeiert

Den Korinthern schrieb Paulus in 1. Korinther 5:7–8: „Denn auch wir haben ein Passalamm, das ist Christus, der geopfert ist. Darum laßt uns das Fest feiern.“ Hier ist vom Fest der Ungesäuerten Brote die Rede. Dieses einwöchige Fest beginnt immer am Tag nach dem Passah.

Im elften Kapitel von 1. Korinther gibt Paulus nähere Anweisungen für die Feier des Passahs.

Vers 26, wo es heißt: „Denn sooft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt . . .“ mißverstehen manche im Sinne von „sooft ihr wollt“. Aber davon ist nicht die Rede.

Der Vers besagt vielmehr, „sooft“ ihr die Feier begeht, „verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“.

Jesus selbst gebot: „. . . das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis“ (Vers 25).

Gedenktage sind in der Regel Jahrestage. Genauso gedenken wir des Todes Jesu Christi einmal im Jahr zur festgesetzten Zeit.

Christus führte diese Gedenkfeier am Vorabend seines Todes ein. Es war der Beginn des 14. Tages des Monats Abib nach Gottes Kalender. Nach Gottes Zeitrechnung beginnen die Tage nämlich bei Sonnenuntergang, nicht erst um Mitternacht. Später am selben Tag dann, nachdem Jesus nach Gethsemane gegangen war, führte Judas Iskariot die Menge zu ihm, die ihn gefangen nahm. Noch am selben Tag wurde Jesus gekreuzigt, während der tageshellen Stunden des 14. Tages des Monats Abib.

Wenn wir Jesu Beispiel folgen und diese geheiligte Feier zur gleichen Zeit begehen wie er — an genau dem Tag, den Gott für ewig für das Passahfest geboten hat —, so gedenken wir damit alljährlich seines Todes am Vorabend seiner Kreuzigung.

Häufig wird mißverstanden, was Paulus mit den Versen 27–29 in 1. Korinther 11 sagen wollte. Mit „unwürdig“ meint der Apostel hier nicht den Christen selbst, der das Brot ißt oder den Wein trinkt, sondern die Art und Weise, in der dies geschehen kann. Wenn wir die Wahrheit darüber, wie dieses Fest zu halten ist, kennen und es zum Beispiel trotzdem zu einer anderen Zeit feiern, als von Gott vorgesehen, feiern wir es unwürdig. Wir feiern es auch unwürdig, wenn wir den Leib und das Blut Christi nicht annehmen.

„Ostern“ — eine Fehlübersetzung

Dem aufmerksamen Leser der Luther-Bibel ist sicher aufgefallen, daß in älteren Ausgaben an manchen Stellen, die vom Passah handeln, vor allem im Neuen Testament, das Wort „Ostern“ steht. In der Revision von 1984 ist diese irreführende Übersetzung aber behoben.

Was bedeutet „Brot brechen“?

Manche Konfessionen betrachten Apostelgeschichte 20:7 als Beleg dafür, daß das „Abendmahl“ jeden Sonntagmorgen genommen werden soll. Beachten wir zunächst, daß es sich hier um die Zeit nach den Tagen der Ungesäuerten Brote handelt (Vers 6). Paulus predigte auf einer Abschiedsversammlung, aber nicht an einem Sonntagmorgen, sondern an einem Samstagabend. Dort brachen sie Brot, weil sie Hunger hatten. In Vers 11 heißt es: „Dann ging er hinauf und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg.“ Es hat sich also nur um eine normale Mahlzeit gehandelt.

Der gleiche Ausdruck „Brot brechen“ kehrt auch in Apostelgeschichte 27:33–36 wieder:

„Und als es anfang hell zu werden, ermahnte Paulus sie alle, Nahrung zu sich zu nehmen, und sprach: Es ist heute der vierzehnte Tag, daß ihr wartet und ohne Nahrung geblieben seid und nichts zu euch genommen habt. Darum ermahne ich euch, etwas zu essen; denn das dient zu eurer Rettung; es wird keinem von euch ein Haar vom Haupt fallen. Und als er das gesagt hatte, nahm er Brot, dankte Gott vor ihnen allen und brach's und fing an zu essen. Da wurden sie alle guten Mutes und nahmen auch Nahrung zu sich.“

In Apostelgeschichte 2:46 lesen wir: „Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen . . .“

Es kann sich dabei unmöglich um das „Abendmahl“ oder, genauer gesagt, das Passahmahl gehandelt haben, denn Paulus erklärt, daß man, wenn man es nur ißt, um seinen Hunger zu stillen, dem Gericht verfällt (1. Kor. 11:34). Zu jener Zeit wurde allgemein bei Mahlzeiten „Brot gebrochen“, denn es gab noch nicht unsere Art von Brot, das man in Scheiben schneidet. Jesus brach das Brot beim Passahmahl wie bei jeder normalen Mahlzeit.

Wir müssen zu dem Glauben zurückkehren, „der ein für allemal den Heiligen überliefert ist“ (Judas 3). Wir wollen gehorsam diese geheiligte Feier so begehen, wie Gott es angeordnet hat, zur biblisch festgesetzten Zeit, nach Sonnenuntergang am 14. Tag des Monats Abib nach dem heiligen Kalender.

HAT JESUS DIE FASTENZEIT EINGEHALTEN?

Die Fastenzeit, von der hier die Rede ist, ist schon 200 Jahre vor der Geburt Jesu gehalten worden. Sie wurde sogar noch zu Lebzeiten Jesu Christi und in den Tagen der Apostel eingehalten. Doch Christus hat sie nicht eingesetzt, und er hat sie selbst nie eingehalten. Auch die zwölf Apostel nicht. Die Kirche, die Jesus gründete, hat sie nie befolgt.

Wie aber ist dann die Fastenzeit — eine vierzig tägige Zeit des Fastens und der Buße — in das Christentum der westlichen Welt eingedrungen?

Ist es nicht an der Zeit, daß wir nachdenken und uns fragen, warum wir unsere Bräuche halten? Vielleicht haben wir gemeint, die Fastenzeit werde in der Bibel gelehrt, weil in der Schrift berichtet wird, Jesus habe „vierzig Tage und vierzig Nächte“ gefastet (Matth. 4:2). Doch das war nicht die Art Fasten, wie sie die meisten Menschen in der Fastenzeit pflegen. Lukas berichtet: „... Und er [Jesus] aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn“ (Luk. 4:2).

Halten wir also erstens fest, daß Jesus nicht so gefastet hat, wie es die meisten in der Fastenzeit tun. Und zweitens, daß Jesus seinen Jüngern nie befohlen hat, wie er diese vierzig Tage zu fasten. Und drittens, daß seine vierzig Tage im Herbst lagen (von Ende Oktober bis Anfang Dezember)

und nicht in der heutigen Fastenzeit. Erst viele Wochen auf dieses Fasten folgte das Passahfest (Joh. 2:13), etwa zu der Zeit, wo die meisten Christen Ostern feiern. Bei Jesus hatte also das Fasten keinen Bezug zum jährlichen Passahfest. Dieses vierzig-tägige Fasten war in seinem Leben eine einmalige Vorbereitung auf seinen Kampf mit dem Teufel, in dem sich entscheiden sollte, wer am Ende die Welt beherrscht (Matth. 4:1-11).

Warum Kirchen die Fastenzeit einhalten

Die Fastenzeit ist ein Zeitraum von vierzig Tagen der Enthaltensamkeit; sie beginnt Aschermittwoch und endet am Ostersonntag.

Das englische Wort für Fastenzeit, *Lent*, ist mit dem deutschen Wort Lenz (Frühling) verwandt. Die Einhaltung der Fastentage war ursprünglich mit dem Frühling des Jahres verbunden. Heute aber beginnt sie auf der Nordhalbkugel im Winter. Warum?

Wo hat das Fasten gerade zu dieser Zeit seine Wurzel?

Blättern wir zunächst zurück im Buch der Zeit bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts. Dies war hundert Jahre nach dem Tod des letzten Apostels. In einem Brief aus dieser Zeit an den Bischof von Rom lesen wir über die Fastenzeit:

„Denn der Streit betrifft nicht nur den Tag“ — es gab Streit darüber, wann der Tag gefeiert werden sollte, den man Ostern nennt —, „sondern besonders auch die Art, wie das Fasten eingehalten wird“ — das Fasten der vorösterlichen Bußzeit. „Denn einige meinen, sie sollten einen Tag fasten, andere zwei, wieder andere noch mehr und einige vierzig.“ Dieser Brief wurde von Irenäus geschrieben, einem Bischof aus Gallien (so hieß Frankreich in den Tagen des Römischen Reiches).

Woher kam diese Unsicherheit über das Fasten vor Ostern?

Gott ist keiner, der Verwirrung schafft. Wer hat dann diese Verwirrung über die Fastenzeit gestiftet?

Irenäus fährt fort: „Und diese Unterschiedlichkeit in der Einhaltung ist nicht in unserer Zeit entstanden, sondern weit früher in der unserer Vorfahren. Wahrscheinlich hielten sie sich nicht an strengste Genauigkeit und führten einen Brauch

für ihre Nachfahren nach ihren persönlichen Vorstellungen ein“ — nicht nach apostolischer Autorität oder dem Gebot Christi (Eusebius *Kirchengeschichte*, Buch 5, Kapitel 24).

Die Kirchen hielten die Fastenzeit nicht ein, weil die Bibel sie vorschreibt, sondern weil jene, die sich zum Christentum bekannten, den Brauch von ihren heidnischen Nachbarn übernahmen.

„Solange die Vollkommenheit der Urkirche [der ursprünglichen Kirche des Neuen Testaments] unantastbar blieb“, schrieb Cassian, ein katholischer Kirchenfürst des fünften Jahrhunderts, „wurde die Fastenzeit nicht eingehalten, doch als die Menschen begannen, im apostolischen Eifer der Frömmigkeit nachzulassen . . . einigten sich die Priester allgemein, sie durch ein kirchenrechtlich vorgeschriebenes Fasten von ihren weltlichen Interessen zurückzurufen . . .“ (*Antiquities of the Christian Church*, Buch 21, Kapitel 1).

Fasten oder Enthaltensamkeit von bestimmten Speisen wurde nach der Apostelzeit eingeführt — durch die Autorität der Priester.

Die Fastenzeit ist nicht apostolischer Herkunft. Sie hat im zweiten Jahrhundert in das Christentum des Römischen Reiches Eingang gefunden. Und zwar zur selben Zeit wie Ostern. Die Fastenzeit steht seit jeher in Beziehung zu Ostern. Doch wann entstand der Brauch, Ostern zu feiern?

Wie hängen Fasten und Ostern zusammen?

Sokrates Scholasticus schrieb im vierten Jahrhundert nach Christus, nicht lange nach Kaiser Konstantin, in seiner *Ecclesiastical History*:

„Weder die Apostel noch die Evangelien haben irgendwo . . . Ostern . . . vorgeschrieben . . . Da die Menschen nun Feste lieben, weil sie ihnen eine Unterbrechung der Arbeit ermöglichen, hat jedermann an jedem Ort [Ostern] nach eigenem Belieben und je nach dem vorherrschenden Brauch gefeiert . . . Der Erlöser und seine Apostel haben uns durch kein Gebot vorgeschrieben, dieses Fest zu feiern . . . So wie viele andere Bräuche an einzelnen Orten nach den dortigen Sitten eingeführt wurden, so ist dann auch das Osterfest an jedem Ort nach den jeweiligen Eigenheiten der Völker eingehalten worden, weil kein Apostel darüber eine Vorschrift erlassen

hat. Und daß die Einhaltung nicht auf ein Gesetz, sondern auf eine Gewohnheit zurückgeht, zeigen die Tatsachen selbst“ (Kapitel 22).

Ostern entstand als ein Brauch des Volkes, ebenso die Fastenzeit, die nichts anderes als die Vorbereitung auf Ostern ist. Ostern ist der Höhepunkt der Fastenzeit.

Doch von welcher Stadt aus breitete sich die Feier der Fastenzeit über die ganze Christenheit des Römischen Reiches aus?

Die *Catholic Encyclopaedia* berichtet folgendes:

„Jedenfalls ist es aus den ‚Festbriefen‘ des St. Athanasius sicher, daß er 331 seiner Herde eine vierzig tägige Fastenzeit vor der . . . Karwoche vorschrieb, und zweitens, daß er 339, nachdem er nach Rom und durch einen Großteil Europas gereist war, sehr nachdrücklich zur Einhaltung dieses Brauches aufforderte.“

Athanasius, der Bischof von Alexandria in Ägypten, war von römischen Sitten beeinflusst. In Rom kam es dazu, daß nicht nur Ostern, sondern auch die Fastenzeit in die christliche Kirche Eingang fanden. Irenäus bestätigte dies in seinem berühmten Brief, in dem es heißt, die Fastenzeit und Ostern seien in der Zeit des Bischofs Xystus von Rom eingeführt worden. Dieser Bischof „duldet nicht, daß die nach ihm Kommenden“ den neutestamentlichen Brauch einhielten, des Todes Jesu am 14. Tag im ersten Monat des jüdischen Kalenders zu gedenken. Statt dessen führte er den Brauch des Osterfestes und der Fastenzeit ein.

Der Ursprung der Fastenzeit

In der frühen Kirche hieß die Fastenzeit stets auf griechisch *tessarakoste* oder auf Latein *quadragesima*. Beides bedeutet „zähle vierzig“. Die Fastenzeit wurde manchmal nur ein oder zwei Tage, manchmal auch mehrere Wochen lang gefeiert — trotzdem nannte man sie immer die Feier der vierzig Tage.

Warum?

Warum sollte die Zeit der Enthaltensamkeit so heißen, obwohl die Zahl von vierzig Fasttagen erst im frühen achten Jahrhundert nach Christus für die ganze Kirche von Irland bis Kleinasien endgültig festgesetzt wurde?

Die Antwort liegt auf der Hand: Bei den Heiden wurde diese Enthaltbarkeit „Zähle vierzig“ genannt, weil ihr Frühlingsfest eben so lange dauerte! *Lent* heißt ja „Frühling“, wie wir sahen.

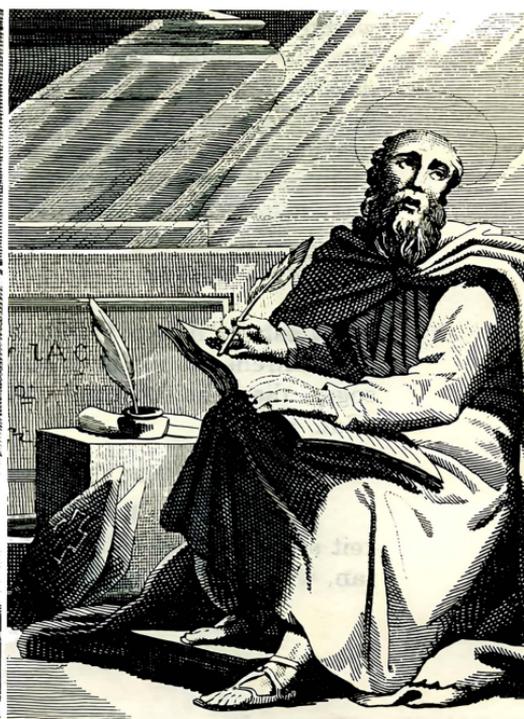
Der Historiker Wilkinson schreibt in seinem Buch *Egyptian Antiquities* (Kapitel III, S. 181), daß die Heiden Fastenzeiten hielten, „von denen viele zwischen sieben und zweiundvierzig Tage dauerten, manchmal sogar noch länger“.

Doch die ursprüngliche Fastendauer, die auf das alte Babylon vor 4000 Jahren zurückgeht, waren „vierzig Tage“ im Frühjahr (nach Layards *Nineveh and Babylon*, Kapitel 4, Seite 93). Von daher stammt sein Name „Vierzig Tage“.

Jedes Land änderte mit der Zeit die Dauer der Einhaltung, doch jedes behielt den Namen bei. Die Menschen, die sich im zweiten Jahrhundert zum Christentum bekannten, übernahmen einfach die Bräuche, die sie in ihren Ländern

BILDER AUS dem 19. Jahrhundert zeigen Irenäus, Bischof von Lyon (links, kniend), und Athanasius, Bischof von Alexandria (rechts). Beide waren Theologen in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche.

Culver Pictures



jeweils vorfanden — deshalb waren sie von Anfang an uneins über die Dauer des Fastens. Man bedenke, daß die Kirchen des Westens fast acht Jahrhunderte brauchten, um den Zeitraum von vierzig Tagen Enthaltensamkeit wieder einzuführen, so wie es ursprünglich in Babylon der Brauch gewesen war.

Wo spricht die Bibel davon?

Die Fastenzeit wird nirgendwo im Neuen Testament vorgeschrieben noch überhaupt erwähnt. Wohl aber findet sie Erwähnung im Alten Testament.

Die Fastenzeit war der unverzichtbare Auftakt für das große jährliche Gedenkfest zum Tod und zur Auferstehung des Tammus — des falschen babylonischen Messias. Der babylonische Mond-Monat Juni/Juli trug den Namen dieses falschen Messias. Vierzig Tage vor dem üblicherweise im Juni gefeierten Fest des Tammus hielten die Heiden ihre Fastenzeit. Hesekeil beschreibt das in Hes. 8:13-14:

„Und er [der Herr] sprach zu mir: Du sollst noch größere Greuel sehen, die sie tun.“ Halten wir fest, daß Gott das, was Hesekeil sehen wird, einen Greuel nennt.

„Und siehe, dort saßen Frauen, die den Tammus beweinten.“

Sie weinten also um Tammus. Diese Beweinung ging dem Fest zur Ehrung der angeblichen Auferstehung des Tammus voraus. Vierzig Tage lang wurde vor dem Fest zu Ehren des Tammus gefastet und geweint. Die Zeit des Weinens und nicht ganz strengen Fastens fiel in den Frühling. Die Fastenzeit ist eine Fortführung des heidnischen Frühlingsbrauches, sich bestimmter Speisen zu enthalten, bevor die angebliche Auferstehung einer heidnisch-babylonischen Gottheit gefeiert wurde.

Deshalb haben Christus und die wahre neutestamentliche Kirche sie nie eingehalten. Paulus verbot den Christen sogar, diese heidnischen „Monate und Zeiten“ einzuhalten (Gal. 4:9-10).

Hat Gott etwas dagegen?

Doch was macht es schon, wenn Ostern und die Fastenzeit alte heidnische Fest sind? Ist es nicht trotzdem wohlgegan, wenn wir sie begehen, um Christus zu ehren? So argu-

mentieren viele. Doch lassen wir Gott diese Frage beantworten.

Hören wir, was er seinem Volk durch Mose ans Herz legt: „So hüte dich . . . daß du nicht fragst nach ihren Göttern und sprichst: Wie haben diese Völker ihren Göttern gedient? Ebenso will auch ich es tun! So sollst du dem Herrn, deinem Gott, nicht dienen; denn sie haben ihren Göttern alles getan, was dem Herrn ein Greuel ist und was er haßt . . .“ (5. Mose 12:30-31).

Gott nennt diese heidnischen Oster- und Fastenbräuche Greuel, weil sie das Denken in falsche Bahnen lenken. Die Fastenbuße ist eine Art weltlicher Bekümmernis über Dinge, die das Gewissen bedrücken. Doch das Gewissen ist kein Maßstab für Gut und Böse. Die Buße der Fastenzeit ist eine Fälschung echter Sündenreue. Wie lautet die biblische Definition der Sünde? „Sünde ist Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3:4, Lutherbibel 1964) — des Gesetzes Gottes! Gottes Gebote bestimmen, was gut und böse ist. Und die Osterbräuche? Sie pflegen die Erinnerung an Jesu Auferstehung, als hätte sie an einem Sonntagmorgen stattgefunden. Tatsächlich ist Jesus der Bibel zufolge am Samstagabend auferstanden, nach drei Tagen und drei Nächten im Grab (Matth. 12:40). Kein Wunder, daß die Apostel die Urkirche nicht lehrten, diese von Menschen stammenden Traditionen einzuhalten.

Wir verstehen nun auch, daß Jeremia inspiriert wurde zu schreiben: „Ihr sollt nicht den Gottesdienst der Heiden annehmen, . . . denn ihre Götter sind alle nichts“ (Jer. 10:2-3).

Jesus hat uns mit seinem Beispiel gezeigt, was wir tun sollen — und dieses Beispiel weist weder auf Ostern noch auf eine österliche Fastenzeit.

POSTANSCHRIFTEN

- Vereinigte Staaten:** Worldwide Church of God, Pasadena, California 91123
Großbritannien, Europa (außer den aufgeführten Adressen) und der Nahe Osten: The Plain Truth, P.O. Box 111, Borehamwood, Herts., England WD6 1LU
Kanada: Worldwide Church of God, P.O. Box 44, Station A, Vancouver, B.C. V6C 2M2
Kanada (französischsprachig): Le Monde à Venir, B.P. 121, Succ. A, Montreal, P.Q. H3C 1C5
Mexiko: Institución Ambassador, Apartado Postal 5-595, 06502 Mexico D.F.
Südamerika: Institución Ambassador, Apartado Aéreo 11430, Bogotá 1, D.E., Colombia
Westindien: Worldwide Church of God, G.P.O. Box 6063, San Juan, Puerto Rico 00936-6063
Frankreich: Le Monde à Venir, B.P. 64, 75662 Paris Cédex 14
Schweiz (französischsprachig): Le Monde à Venir, Case Postale 10, 91 rue de la Servette, 1211 Genève 7, Suisse
Schweiz (deutschsprachig): Ambassador College, Talackerstrasse 17, CH-8065 Zürich
BR-Deutschland: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1
Österreich: Ambassador College, Postfach 4, A-5027 Salzburg
Holland und Belgien: Ambassador College, Postbus 444, 3430 AK Nieuwegein, Nederland
Belgien: Le Monde à Venir, B.P. 31, 6000 Charleroi 1
Dänemark: The Plain Truth, Box 211, DK-8100 Arhus C
Norwegen: The Plain Truth, Box 2513 Solli, N-0203 Oslo 2
Schweden: The Plain Truth, Box 5380, S-102 46, Stockholm
Australien: Worldwide Church of God, G.P.O. Box 345, Sydney, NSW, 2001
Indien: Worldwide Church of God, P.O. Box 6727, Bombay 400 052, Indien
Sri Lanka: Worldwide Church of God, P.O. Box 1824, Colombo, Sri Lanka
Malaysia: Worldwide Church of God, P.O. Box 430, Jalan Sultan, 46750 Petaling Jaya, Selangor, Malaysia
Singapur: Worldwide Church of God, P.O. Box 111, Farrer Road Post Office, Singapur 9128
Neuseeland und die Inseln im Pazifik: Ambassador College, P.O. Box 2709, Auckland 1, New Zealand
Philippinen: Worldwide Church of God, P.O. Box 1111, MCPO, 1299 Makati, Metro Manila, Philippines
Israel: Ambassador College, P.O. Box 19111, Jerusalem
Südafrika: Ambassador College, P.O. Box 5644, Kapstadt 8000
Zimbabwe: Ambassador College, Box UA30, Union Avenue, Harare
Nigeria: Worldwide Church of God, PMB 21006, Ikeja, Lagos State
Ghana: Worldwide Church of God, P.O. Box 9617, Kotoka International Airport, Accra
Kenia: Worldwide Church of God, P.O. Box 47135, Nairobi
Mauritius: The Plain Truth, P.O. Box 888, Port Louis, Mauritius

DIESE BROSCHÜRE IST UNVERKÄUFLICH. Sie wird von Ambassador College als unentgeltlicher Dienst im Interesse der Allgemeinheit herausgegeben. Dies wurde durch Beiträge von Menschen ermöglicht, die zur Unterstützung dieses weltweiten Werkes freiwillige Mitarbeiter wurden. Ambassador College, eine Privatstiftung, ist assoziiert mit der Worldwide Church of God. Ein Teil des finanziellen Bedarfs wird von dieser Kirche gedeckt. Freiwillige Spenden nehmen wir dankbar entgegen, halten aber an dem Grundsatz fest, niemals die Öffentlichkeit um finanzielle Unterstützung zu ersuchen.

